



# „...die Blumen haben fein geschmeckt.“

Das Leben meiner Urgroßmutter Anna L.  
(1893-1940)

Lesung mit der Autorin Daniela Martin

Montag · 18. April 2011 · 19:00

Kunstverein Meißen  
Markt 9 · Meißen

Eintritt frei

KUNSTVEREIN



MEISSEN e.V.

[www.kunstverein-meissen.de](http://www.kunstverein-meissen.de)



**weiterdenken**

HEINRICH BÖLL STIFTUNG SACHSEN

[www.weiterdenken.de](http://www.weiterdenken.de)

»Die Blumen haben fein geschmeckt...« die Psychiatriepatientin Anna L. ist 42 Jahre alt, als sie 1936 diese Zeilen in der Heil- und Pflegeanstalt Arnsdorf an ihre Kinder schreibt. Seit 18 Jahren lebt sie mit der Diagnose Schizophrenie in verschiedenen psychiatrischen Anstalten in Sachsen. Für Anna L. gibt es damals noch keine Therapie, sie gilt als hoffnungsloser Fall. Doch trotz Krankheit und Psychiatrieaufenthalt gelingt es ihr immer wieder, sich ihren beiden Kindern in Briefen einfühlsam und liebevoll zuzuwenden. Niemals gibt sie den Wunsch auf, eines Tages wieder nach Hause zu kommen. Ihre Familien bleibt mit ihr verbunden, schwankt zwischen Hoffnung, Ohnmacht und Sprachlosigkeit. Die psychiatrischen Anstalten sind in den 1920er und 1930er Jahren denkbar schlecht versorgte Orte. Es mangelt oft an Nahrung, Hygiene und Pflegepersonal.

Am 5. Juli 1940 wird Anna L. in der nationalsozialistischen »Euthanasie«-Aktion in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein ermordet.

In der Familie wird Annas Geschichte jahrzehntelang verschwiegen. Ihre Urenkelin, die Kölner Journalistin Daniela Martin, stößt durch einen Zufall darauf und begibt sich auf Spurensuche. Sie findet zahlreiche Familiendokumente, unter anderem Fotos und Briefe an die Kinder. Ergänzt mit umfangreichen Recherchen entsteht daraus das Buch

**»... die Blumen haben fein geschmeckt«. Das Leben meiner Urgroßmutter Anna L. (1893-1940).**

Daniela Martin zeichnet ein facettenreiches Bild ihrer Urgroßmutter und der Lebensumstände, mit denen sie in der sächsischen Psychiatrie kämpfte. Das Schicksal der Anna L. steht exemplarisch für die Leiden vieler »Euthanasie«-Opfer und ist doch eines der wenigen, das in diesem Umfang und dieser Intensität aufgearbeitet und veröffentlicht wurde.

Zwischen 1940 und 1941 wurden in Pirna 13.720 Patienten vergast. Die meisten Opfer der nationalsozialistischen Krankenmorde stammten aus psychiatrischen Anstalten, Heimen für geistig behinderte Menschen sowie Alters- und Pflegeheimen.

**Daniela Martin: »...die Blumen haben fein geschmeckt.« Das Leben meiner Urgroßmutter Anna L. (1893-1940)**

Stiftung Sächsische Gedenkstätten, Dresden 2010

Reihe Lebenszeugnisse – Leidenswege, Heft 21